

Heimatkundliche Blätter Zollernalb



Heimatkundliche Vereinigung Zollernalb e.V.

Jahrgang 54

28. Februar 2007

Nr. 2

Die Firmung im ehemaligen Bistum Konstanz

Zur Geschichte eines Sakraments - Von Dr. Klaus Peter Dannecker - Fußnoten

Vgl. A. Heinz. „Die Feier der Firmung nach römischer Tradition. Etappen in der Geschichte eines abendländischen Sonderwegs“: Liturgisches Jahrbuch 39 (1989) 67 - 88. Zitiert als: Heinz, Firmung, 69 - 74. Eine eingehende Darstellung der Entwicklung der Firmung ist in unserem Zusammenhang weder notwendig noch möglich. Vgl. dazu neben dem schon zitierten Werk; M. Hauke. Die Firmung. Geschichtliche Entfaltung und theologischer Sinn. Paderborn 1999; B. Kleinheyer. Sakramentliche Feiern 1 Die Feiern der Eingliederung in die Kirche. Gottesdienst der Kirche. Handbuch der Liturgiewissenschaft 7,1 Regensburg 1989. Zitiert als: Kleinheyer, Eingliederung; B. Neunheuser. Taufe und Firmung. Handbuch der Dogmengeschichte

Band IV, Faszikel 2. 2. Aufl. Freiburg u.a. 1982; G. Riggio. „Liturgia e Pastorale della Confermazione nei secoli XI-XIX“: Ephemerides Liturgicae 87/88 (1973-1974) 445-47“/3-31; A. Adam. Firmung und Seelsorge. Pastoraltheologische und religionspädagogische Untersuchungen zum Sakrament der Firmung. Düsseldorf 1959. Zitiert als: Adam, Firmung.

2 Näheres zu Weihbischof Balthasar Brenwalt OP bei W. Haid. „Die Constanzer Weihbischöfe zunächst von 1076-1548“: Freiburger Diözesanarchiv 7 (1873) 199-229. Zitiert als: Haid, Konstanzer Weihbischöfe 1, 226f. Haid weist die in der Zimmerischen Chronik beschriebene Firmung 1517 Weihbischof Brenwalt zu. Die Chronik selbst spricht ledig-

lich von einem Konstanzer Weihbischof und nennt keinen Namen. Es kann sich aber nur um den damals amtierenden Weihbischof Balthasar Brenwalt gehandelt haben.

3 G. F. C. v. Zimmern. Zimmerische Chronik urkundlich berichtet von Graf Froben Christof von Zimmern + 1567 und seinem Schreiber Johannes Müller + 1600. Nach der von Karl Barack besorgten zweiten Ausgabe neu herausgegeben von Dr. Paul Herrmann.

4 Bde. Meersburg am Bodensee und Leipzig 1932, II, 445f. 4 F. Hefele. „Von alten Sitten und Bräuchen“: Oberrheinische Heimat 28 (1941) 311 -368, hier: 345.

5 Heinz, Firmung; 83.

(Fortsetzung nächste Seite)

- 6 W. Haid. „Die Constanzer Weihbischöfe von 1550- 1813“: Freiburger Diözesanarchiv 9 (1875) 1-24. Zitiert als: Haid, Konstanzer Weihbischöfe II, berichtet in s.einen Lebensbeschreibungen der Weihbischöfe erst ab 1625 von Firmungen. Vor diesem Zeitpunkt bleiben die Zeugnisse über Firmungen recht spärlich.
- 7 Aus den Angaben der Diözesansynode 1609 sind die Tage ersichtlich: Die niederen Weihen wurden gespendet am Freitag nach dem 1. Fastensonntag (Sonntag „Invocavit“, Quatemberwoche), am Freitag nach dem 4. Fastensonntag (Sonntag „Laetare“), am Karfreitag (die Veneris sancto), am Freitag vor dem Dreifaltigkeitssonntag in der pfingst-oktav und an den Freitagen der Quatemberwoche im September und vor Weihnachten. Vgl. Synodus Constantiensis . Constitutiones et Decreta Synodi Dioeceseanae Constantiensis, Edita ac Promulgata Die XX. Octobris, Anno Incarnationis Domini nostri Jesu Christi M.DC.IX. Praesidente . . . Jacobo [Fugger] . . . Episcopo Constantiensi. Constantiae 1609. Zitiert als: Constitutiones 1609, I. Tit. VII. c. 2.
- 8 Vgl. Synodus Constantiensis . Constitutiones Synodales et decreta synodalia civitatis et dioecesis Constantiensis in ecclesia cathedrali Constantien. kalendis septembris et sequentibus diebus Anno Dni 1567 statuta ed. et promulgata . . . Marco Sítico S.R.E. tituli S. Georgii in velabro presbytero cardinale, episcopo Constantien. et domini augiae maioris. Quibus adjecta sunt acta, seu ordo rei gesta, una cum caerimoniis et orationibus in eadem synodo habitis. Diltingae 1569. Zitiert als: Constitutiones 1567, 1 Tit. IX. c. 6. Bischofsvikare (Weihbischöfe) waren zur Zeit Kardinals Markus Sittich von Hohenems Jacobus Elinervon 1551 bis 1574, der bei der Diözesansynode 1567 maßgeblich beteiligt war und Balthasar III. Wurer von 1574 bis 1598, vgl. Haid, Konstanzer Weihbischöfe II, 5- 8; H. Tüchle. „Die Weihbischöfe“: F. X. Bischof und B. Degler-Spengler, (Bearb. bzw. Red.) Das Bistum Konstanz. Das Erzbistum Mainz. Das Bistum St. Gallen. 2 Bde. Basel/Frankfurt am Main 1993, 503-524. Zitiert als: Tüchle, Weihbischöfe, 517- 519.
- 9 Vgl. Constitutiones 1567, 1 Tit. IX. c. 7. Die Beschreibung, wie die Zuweisung de, Termine innerhalb eines Dekanates erfolgen sollte, ist sehr ausführlich.
- 10 Vgl. Conc. Trid. Sess. 24. de reform. c. 3.
- 11 Catechismus Romanus . Der Römische Katechismus nach dem Beschlusse des Konzils von Trient für die Pfarrer. Auf Befehl der Päpste Pius V. und Klemens XIII. herausgegeben. übersetzt nach der zu Rom 1855 veröffentlichten Ausgabe mit Sachregister. Kirchen/Sieg 1970, 2.3.1., S. 150 und 2.3.25., S. 159.
- 12 Es wird immer wieder vom geringen Interesse des Konstanzer Kardinalbischofs an seiner Diözese berichtet, vgl. F. X. Bischof, B. Degler-Spengler, H. Mauerer, und R. Reinhardt. „Die Bischöfe“: F. X. Bischof und B. Degler-Spengler, (Bearb. bzw. Red.) Das Bistum Konstanz. Das Erzbistum Mainz. Das Bistum St. Gallen. 2 Bde. Basel / Frankfurt am Main 1993, 229-494, 407f.
- 13 Die Visitation der Diözese nach dem Plan der Synode von 1567 wurde nie richtig in die Tat umgesetzt. Erst nach vier Jahren ernannte der Bischof die Visitatoren; schon 1572 wurde die Kommission wegen zu hoher Kosten verkleinert und schließlich die Visitation in fast wirkungsloser Weise fortgesetzt: Die Dekane der Landkapitel reisten nach Konstanz und erstatteten Bericht. Vgl. H. Tüchle. Von der Reformation bis zur Säkularisation. Geschichte der katolischen Kirche im Raum des späteren Bistums Rottenburg-Stuttgart. -Gstfildern 1981. Zitiert als: Tüchle, Von der Reformation bis-zur Säkularisation, 111; H. Tüchle. „Das Bistum Konstanz und das Konzil von Trient.“: G. Schreiber, (Hg.) Das Weltkonzil von Trient, 2 Bde. 1951, 171-191, 187.
- 14 Vgl. Tüchle, Von der Reformation bis zur Säkularisation, 141.
- 15 Die Beschlüsse der Diözesansynode von 1609 sind unter Bischof Jakob Fugger gefasst worden, der in der Diözese residierte und Reformen durchführte, vgl. R. Reinhardt. „Fugger, Jakob (1567-1626)“: E. Gatz, (Hg.) Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1448 bis 1648. Berlin 1996, 209- 211. Zitiert als: Reinhardt, Eugger. Weihbischöfe waren zur Zeit Fuggers Jacobus Joannes Mirgel (1598-1629) und Joannes Antonius Tritt von Wilderen (1619 - 169), vgl. Haid, Konstanzer Weihbischöfe II, 8-11; Tüchle, Weihbischöfe, 519f. Die Beschlüsse gehen davon aus, dass der Bischof oder ein Weihbischof die Firmung spendeten, da mit der Anwesenheit des Bischofs gerechnet „!“_urde.
- 16 Vgl. Constitutiones 1Ei09, 1 Tit. VII. c. 2; A. Siegel. Lichter am Lebensweg. Aus unserer Volksfrömmigkeit. Karlsruhe 1953. Zitiert als: Siegel, Lichter, 63.
- 17 Vgl. Constitutiones 1609, 1 Tit. VII. c. 3; Siegel, Lichter, 63.
- 18 Vgl. Constitutiones 1609, IV. Tit. VIII. Der Plan für die Visitationen ist nicht im Abschnitt über die Firmung enthalten. Er findet sich gesondert in einem Abschnitt über die Verwaltung der Diözese.
- 19 Schömberg war Dekanats- und Landkapitelssitz und gehört heute zum Zollernalbkreis und liegt zwischen Balingen und Rottweil a. N. etwa 90 km südlich von Stuttgart.
- 20 Das „Tauf-, Ehe- und Todthenbuch“ 1609 - 1726 hat keine Seitenzählung. Der Firmspender ist nicht angegeben. Nusplingen liegt von Ratshausen noch 16 km und von Hausen a. T. noch 12 km entfernt, das sind immer noch 31/4 bzw. 2 1/2 Stunden Fußweg.
- 21 „Tauf-, Ehe- und Todthenbuch“ 1609-1726.
- 22 »Tauf-, Ehe- und Todthenbuch« 1726- 1784.
- 23 »Tauf-, Ehe- und Todthenbucti« 1726-1784.
- 24 Zur Kindersterblichkeit liegen keine präzisen Zahlen vor, überdies schwanken die Zahlen sehr stark. Wir können übersehungsweise von einer Kindersterblichkeit im untersuchten Gebiet zwischen 20 und 30 Prozent ausgehen. Vgl. E. Labouvie. Andere Umstände. Eine Kulturgeschichte der Geburt. 2. Aufl. Köln [u. a.] 2000, 158- 171, hier 160.
- 25 Vgl. Siegel, Lichter, 63. Leider erlauben die Angaben bei Siegel keine präziseren Rückschlüsse.
- 26 Dieser Reformimpuls aus der Aufklärungszeit trägt bis heute Früchte. Ein vorbereitender Unterricht ist bei der Firmvorbereitung heute durchweg üblich. Vgl. z. B. die Richtlinien zur Firmpastoral in der Diözese Rottenburg, BO Nr. A 5543- 1.10.90, pFReg. 2.3, V. Firmvorbereitung. Dort ist neben den inhaltlichen Vorgaben eine Mindestdauer der Firmvorbereitung von 3 Monaten vorgeschrieben.
- 27 Vgl. Die Feier der Firmung. in den Katholischen Bistümern des deutschen Sprachgebietes. Einsiedeln und Köln u.a. 1971, 31f.
- 28 „Spiritus sanctus superveniat in vos, et virtus Altissimi custodiat vos a peccatis.“ M. Sodi und A. M. Triacca, Hg. Pontificale Romanum. Editio princeps (1595- 1596). Citt del Vaticano 1997. Zitiert als: PontRom 1596, 2. Die Antiphon ist in der Donaueschinger Pontifikalehandschrift noch nicht enthalten, wohl aber im Rh 114. Vgl. Kleinheyer, Eingliederung, 201. 207; G. Hürlimann. Das Rheinauer Rituale (Zürich Rh 114, Anfang 12. Jh.). Spicilegium Friburgense 5. Freiburg/Schweiz 1959, 55.
- 29 „Adiutorium nostrum [...]“, „Domine, exaudi orationem meam [...]“ und „Dominus vobiscum-Et cum spiritu tuo“ PontRom 1596, 3. Das Rh 114 hat nur „Dominus vobiscum. Et cum spiritu tuo.“ (Rh 114, 55) während das Pontifikale von Durandus (1293 - 95) schon den Textumfang des PontRom 1596 hat.
- 30 Vgl. GeV 451. Leicht verändert im GrH 376 und in der Donaueschinger Pontifikalehandschrift: M. J. Metzger. Zwei Karolingische Pontifikalien vom Oberrhein. Freiburger Theologische Studien 17. Freiburg i. Br. 1914, 104*.
- 31 Vgl. TA 21. Vgl. ausführlicher zu den Quellen der Oration Kleinheyer, Eingliederung, 198f.
- 32 „consigna eos signo crncis Christi in vitam propitiatu aeternam.“ PontRom 1596, 3.
- 33 „N. signo te singo cru t cis: Et confirmo te Chrismate salutis: In Nomine Patt ris, et Fi t lij, et Spritus t sanctis“ PontRom 1596, 3f. Die »kleine Sakramentenlehre« der RCon 1482 - 1570 überliefert ein Wort zur Chirmation, das sowohl von dem im Rh 114, 57 (.Confirmo te signo te in nomine patris, et filii, et spiritus sancti paraclyti.Amen.“) als auch von dem im PontRom abweicht. Es lautet: „Consigno te signo sancte crucis et confirmo te crismate salutis.“
- 34 1725taucht zum ersten Mal im von Hieronymus Mainardus herausgegebenen Auszug aus dem PontRom bei der Einzelfirmung die Bestimmung auf, die Hand während der Chirmation aufzulegen. Der Firmspender sollte während der Salbung die vier freien Finger der salbenden rechten Hand auf das Haupt des Firmanden legen. Danach erscheint diese Bestimmung in verschiedenen Ausgaben aber nicht überall. Kleinheyer, Eingliederung (221), kommentiert diese Änderung prägnant und zutreffend: „Man wird diesen Vorgang zu den 'Unfällen' in der Liturgiegeschichte rechnen müssen.“ Vgl. ausführlicher H. Auf der Maur. „Unctio quae fit manus impositione. Überlegungen zum Ritus der Firmsalbung“: H. Auf der Maur und B. Kleinheyer, (Hg.) Zeichen des Glaubens. Studien zu Taufe und Firmung. Balthasar Fischer zum 60. Geburtstag. Zürich 1972, 469-483. Zitiert als: Auf der Maur, Unctio, 473f; Kleinheyer, Eingliederung, 221f; S. Schmitz. „Salbung mit Chrim auf der Stirn unter Auflegen der Hand.“ Zum zentralen Gestus der Firmung: Liturgisches Jahrbuch 35 (1985) 58-62. Zitiert als: Schmitz, Salbung und Handauflegung, 60. .
- 35 „Paxtecum“ PontRom 1596, 4.
- 36 Die Firmungs- alapa ist erstmals im Rationale von Wilhelm Durandus belegt, wenig später im Pontifikale des gleichen Autors. Nach Durandus hat die Alapa vier Bedeutungen: 1. Sie soll den Firmempfang nachhaltiger ins Gedächtnis des Firmlings einprägen. 2. Die Alapa sollte den Firmling ermahnen, im Glauben so stark zu sein, dass er sich des christlichen Glaubens niemals schäme. 3. Der Backenstreich ist die Mündigkeitserklärung des Gefirmten. 4. Die Alapa wurde als Aufnahme unter die Streiter Christi gedeutet. Ausführlicher dazu: Adam, Firmung, 218-236; Heinz, Firmung, 80.
- 37 „Proinde, unusquisque confirmandus portet lineam:1 vittam mundam, cum qua legetur caput.“ PontRom 1596, 2. Die Kölner Diözesanstatuten 1662 überlassen die Aufgabe, eine saubere Leinenbinde in entsprechenden Abmessungen mitzubringen, den Paten, vgl. Adam, Firmung, 191.
- 38 „Confirmato debet ligari frons et sie manere quousque Chrima desiccetur, vel extergatur.“ PontRom 1596, 2. Das PontRom berichtet diesen Vorgang nicht im Auflauf der Firmung, sondern in den Vorbemerkungen. Wer das Chrimale umlegt wird nicht gesagt, vermutlich der Pate.
- 39 „Confirma hoc Deus, quod operatus es in nobis a templo sancto tuo quod est in ierusalem“ PontRom 1596, 4.
- 40 Dieses Schlussgebet ist in der Donaueschinger Handschrift noch nicht enthalten. Kleinheyer, Eingliederung, 207 schreibt: „Die Oration ' Deus, qui apostolis tuis ... ' ist schon vor unserem Zeitraum in einigen Quellen bezeugt [...]“, gibt sie aber leider nicht an. Im GrH (532) ist der Anfang der Oration als Collecta enthalten. Das Gebet erscheint im Rh 114, 58, und im Pontifikale von Durandus und dann fast unverändert im PontRom. Vgl. Kleinheyer, Eingliederung, 207; PontRom 1596, 5. Zu den Änderungen gehören: Statt „dandum“ steht im PontRom „tradendum“, statt „designavimus“ steht „signavimus“, statt „adveniensi“ „superveniensi“, statt „habitando“ „inhabitando“; die lange Schlussformel („Qui cum Patre[...]“) wurde eingesetzt.
- 41 „Ecce sie benedicetur omnis homo, qui temet Dominum“ PontRom 1596, 5.
- 42 „Bene t dicat vos Dominus ex Sion, ut videatis bona Jerusalem omnibus diebus vitae vestrae, et habeatis vitam aeternam.“ PontRom 1596, 5. Der Text greift Ps 128, 5 auf. Das Rh 114 hat wie der OR 50 einen etwas ausführlicheren Text, vgl. OR 50, c. 29, 75; Rh 114, 57.
- 43 Vgl. C. Vogel und R. Elze. Le Pontifical Romano-Germanique du dixi me si cle. 3 Bde. Studi e Testi 226/227. Citt del Vaticano 1963- 1972, 107,38; M. Righetti. Manuale di Storia liturgica. Nachdruck der Ausgabe Milano 1959 - 1966. Aufl. Milano 1998, IV, 104; Kleinheyer, Eingliederung, 208; Adam, Firmung, 199-201. Nach 1 Herwegen (Germanische Rechtsymbolik, 316- 319) ist dies im römischen und germanischen Recht ein Symbol für die Besitzergreifung. Der Fußtritt an einer Person bedeutet die persönliche Gewalt über die betreffende Person. Im Falle der Firmung, wenn ein untergebener diesen Fußtritt ausführt, drückt das die eigene Mündigkeit aus. Diese These ist aber nicht haltbar. Vielmehr kann der Fußtritt bei der Firmung als die Inanspruchnahme des Rechtsanspruches, des Schutzes und der Stützung durch den Paten gedeutet werden. Vgl. Adam, Firmung, 119-201, der sich auf Koster, Righetti und Eisenhofer stützt.
- 44 Vgl. die Darstellung im PontRom 1596, 1.
- 45 Vgl. Adam, Firmung, 192. 201. Zuvor hatten die Diözesansynoden von Chur 1605 und Köln 1662 die Handauflegung eingeführt.
- 46 Vgl. Schilling, A[ndreas]. Hg. »Die religiösen und kirchlichen Zustände der ehemaligen Reichsstadt Biberach unmittelbar vor Einführung der Reformation. Geschildert von einem Zeitgenossen«. Freiburger Diözesanarchiv 19 (1887) 1-191. Zitiert als: Schilling, Zustände Biberach, 176. Vgl. den oben vollständig zitierten Text in Anmer.
- 47 Vgl. Siegel, Lichter, 64. Dort sind auch weitere nicht datierte und lokalisierte Zeugnisse erwähnt, die diese Handhabe zur Übernahme der Firmpatenschaft belegen.
- 48 Vgl. Siegel, Lichter, 64. Es gibt Zeugnisse für die rituelle Ausgestaltung der Abnahme der Firmbinde, auch aus der Konstanzer Nachbarschaft. Im 17. Jahrhundert gibt es einen zweisprachigen Ritus in Augsburg und Würzburg; ebenso sehen das Salzburger Manuale 1582 (vgl. Mayer, Sakramente Salzburg, 40f), das Würzburger Rituale von 1564, das Rituale von Bamberg 1587 und das Mainzer Rituale von 1671 (vgl. Reifenberg, Rituale Mainz, I, 269) die Abnahme durch die Paten vor. Das RMog 1671 begründet das Anlegen des Chrimale mit der dem Chrim geschuldeten Ehrfurcht. Die Abnahme können die Paten oder eine andere Person vornehmen, wünschenswert sei es, wenn dies ein Priester tue. Bei der Abnahme der Firmbinde wird die Stirn gewaschen. Der Ritus des RMog 1671 wurde in die nachfolgenden Ausgaben von 1695 und 1696 übernommen, danach verschwand er, vgl. Reifenberg, Rituale Mainz, II, 79f. Das Augsburger Rituale von 1580 übernahm den ganz volkssprachlichen Ritus des RHerb 1564. Auch die Ausgabe des Augsburger Rituales 1764 behielt ihn bei, dort war er jedoch einem Priester oder Kleriker vorbehalten, vgl. F. A. Hoeynck. Geschichte der kirchlichen Liturgie des Bistums Augsburg. Mit Beilagen: Monumenta liturgiae Augustanae. Augsburg 1889. Zitiert als: Hoeynck, Augsburger Liturgie, 130. Das Churer Rituale 1503 sah lediglich vor, dass die Firmbinde „ad minus pertriduum“ getragen wurde. Nach H. Bissig. Das Churer Rituale 1503-1927. Geschichte der Agenda-Feier der Sakramente. Studia Friburgensia Neue Folge 56. Freiburg/Schweiz 1979. Zitiert als: Bissig, Churer Rituale (249), erfolgte das Ablegen in Chur vermutlich nicht ohne Feierlichkeiten. Noch bis 18. manchmal sogar 19. Jahrhundert fanden diese Feiern in manchen Gegenden des deutschen Sprachraums in der Kirche statt. Vgl. Kleinheyer, Eingliederung, 221f.
- 49 Vgl. Schilling, Zustände Biberach, 176; Siegel, Lichter, 64.
- 50 Vgl. Kleinheyer, Eingliederung, 222. In der Diözese Freising erlosch die Sitte in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts, vgl. Mayer, Sakramente Salzburg, 41.
- 51 Vgl. RCon 1766, 361; RCon 1775/1, 265. Begründet wurde dies „Ob majorem pro sacri Chrysmatis reverentiam“.
- 52 Vgl. Adam, Firmung, 19f. 210. Der Bamberger Fürstbischof Friedrich Karl verbot 1741 Geschenke zur Firmung zur Gänze.
- 53 „Illud autem a quibusdam avaris et impiis hominibus, spe munerum, quae confirmatis elargiri solent, saepius aliquando reiteratum fuisse, compertum sit. Proinde prohibe“ (Fortsetzu ng letzte Seite)

Firmung Konstanz, Ende Fußnoten

bemus, ne susceptores in Sacramento confirmationis, iis, quos susceperint seu adduxerint, vel eorum parentibus, quicquam omnino largiantur, et per hoc alicui iterandi hoc sacramentum occasio praebeatur.« Constituciones 1567, 1 Tit. IX. c. 10. »Susceptores vero neque iis, quos susceperunt, neque eorum parentibus largiantur alicui tale, ex quo occasio Sacramentum hoc iterandi, quod saepius commissum audivimus, praebeatur.« Constituciones 1609, 1 Tit. VII. C. 6. Das Problem ist auch aus anderen Bistümern bekannt. Das Provinzialkonzil von Köln 1536 beklagte die Veräußerlichung der Firmung durch die Geschenke, mit der sich die Paten gegenseitig übertreffen wollten. Ebenfalls wurden die Gelage nach Taufe und Firmung getadelt. Das erste Mailänder Provinzialkonzil unter Bischof Karl Borromäus († 1574) verbot 1565 Geschenke der Firmpaten an die Firmlinge und deren Eltern, um einer Wiederholung der Firmung entgegenzuwirken. Ein ähnliches Verbot erließen die Provinzialkonzilien von Aachen 1585 und Avignon 1594. Die Provinzialsynode von Narbonne 1609 verbot Firmgeschenke sogar unter Androhung der Exkommunikation, um die Firmwiederholung zu unterbinden. Vgl. Adam, Firmung, 19f. 210.

54 K. Schwarzei. Versuch eines deutschen Rituals mit Beybehaltung des religiösen Alterthums und Beysetzung einiger anpassenden neuem Verbesserungen. Sammt einem Anhang über die in der katholischen Kirche üblichen Segensprüche, nach den Grundsätzen des Alterthums. Augsburg 1809. (159), warnte die Paten vor großzügigen Geschenken, denn die Schenkungen, welche da die Pathen ihren Mündeln zu machen pflegen, geben oft zu dem satyrischen Missbrauch Anlass, dass sich unwissende Leute dieser Schenkung wegen öfter firmen lassen, welches strenge zu verbieten ist."

55 Vgl. A. Birlinger. Volkstümliches aus Schwaben. 2 Bde. Freiburg i. Br. 1861-1862., Bd. 2, 167, Nr. 169.

56 Vgl. RCon 1766, 361; RCon 1775/1, 265; PontRom 1596, 2. 57 B. [Pracher]. Neue Liturgie des Pfarrers M. in K im Departement L Mit einem Anhang, von den besten Mitteln, gute Geistliche zu erhalten. Der französischen Nationalsynode zur Prüfung vorgelegt. Tübingen 1802. Zitiert als: Pracher, Neue Liturgie 1802, 75.

ment L Mit einem Anhang, von den besten Mitteln, gute Geistliche zu erhalten. Der französischen Nationalsynode zur Prüfung vorgelegt. Tübingen 1802. Zitiert als: Pracher, Neue Liturgie 1802, 75.

58 Vgl. A. L. Reyscher, Hg. Vollständige, historisch und kritisch bearbeitete Sammlung der württembergischen Gesetze. 19 Bde. Tübingen 1828-1851, Bd. 10, 610f.

59 Vgl. 1 H. v. [Wessenberg]. Ritual nach dem Geist und den Anordnungen der katholischen Kirche, oder praktische Anleitung für den katholischen Seelsorger zur erbaulichen und lehrreichen Verwaltung des liturgischen Amtes. zugleich ein Erbauungsbuch für die Gläubigen. Stuttgart und Tübingen 1831. Zur Entstehung des Rituals von Wessenberg vgl. K. P. Dannecker. Taufe, Firmung und Eucharistie in der ehemaligen Diözese Konstanz. Eine liturgiegeschichtliche Untersuchung der Initiations sakramente. (Li-

turgiewissenschaftliche Quellen und Forschungen 92). Münster 2005, 79.

60 H.-J. Ignatzi. „Die Liturgie der Firmung im Rituale Ignaz Heinrich von Wessenbergs (1831). Ein Beitrag zur Reform der „Firmspendung“ in der Spätaufklärung.“- F. Kohlschein, (Hg.) Aufklärungskatholizismus und Liturgie. St. Ottilien 1989, 93 -152. Zitiert als: Ignatzi, Firmung im Rituale Wessenbergs, 146f. Ignatzi zitiert einen Ausdruck aus Wessenbergs Vorbemerkungen zum Ritual, 2. Auflage.

61 Vgl. Ignatzi, firmung im Rituale Wessenbergs, 150f.

62 Das RHerb 1836 bettete den Firmritus des PontRom in volkssprachliche Elemente mit Instruktionen ein, vgl: Reifenberg, Rituale Mainz, II, 71. Der gleiche Sachverhalt in Rottenburg vgl. Ignatzi, Firmung im Rituale Wessenbergs, 127f.

Termin.e

Minwoch, 7. Mir'Z, Landratsamt Balingen, 18 Uhr:

Vorankündigung der mehrtägigen J...xkursionen:

- Sieben Tage J...nnbard i vop129. April bis-5. M w BusroCJse mit Ptof. Christoph Roller

-AohtTage Poudain mlrß rlr:1 vom 10. Jwli bis 17. Jiml, Bahnreise mit Hans Kratt.

- Z;wci Tage O talb und HärtsdfeJa an1 13. und 14. September, Busreise mit Wolfgang Willig.

Donnerstag 22. .Män: Gesc 1icbtHcher Rundgang durch Bmsdorf in Hurst Berner, .treffpunh um 14 Uhr am Parkplatz Friedhof,

Herausgegeben von der
Heimatkundlichen Vereinigung
Zollernalb

Vorsitzender:

Christoph Roller, Am Heuberg 14,
72336 Balingen, Telefon (0 74 33) 77 82

Geschäftsführung:

Erich Mahler, Mörikeweg 6,
72379 Hechingen
Telefon (0 74 71) 1 55 40
E-Mail: e.mahler@t-online.de

Redaktion:

Daniel Seeburger, Grünwaldstraße 15,
72336 Balingen, Telefon (0 74 33) 2 66-1 53